

# Evangelische Frauen

## Neues aus dem Verband

1 | 2008



Seite 3 bis 6 Thema „Ich lebe und ihr sollt auch leben“ Seite 8 Fernstudium Feministische Theologie Seite 13 50 Jahre Evangelische Familien-Bildungsstätte Wiesbaden



Evangelische **Frauen**

in Hessen und Nassau e.V.

Liebe Frauen, liebe Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde,

ich grüße Sie herzlich zum neuen Jahr. Ich wünsche mir, dass unser Verband weiter wächst und wir aus unserem Zusammenhalt im Glauben, Kraft zum Widerstehen und zur Lebensfreude gewinnen!

Die Jahreslosung für 2008 ist der Impuls für die ersten drei Artikel dieser Ausgabe: das geistliche Wort von Pfarrerin Sylvia Puchert, die Anregung, das Thema in der Gruppe zu erarbeiten von Pfarrerin Astrid Standhartinger und die Betrachtung unserer Referentin Elke Seipel. Sie fragt nach den Kraftquellen, die Leben und Überleben immer wieder möglich machen.

Pfarrerin Karin Böhmer berichtet über den Start des „Fernstudiums Feministische Theologie“. Diese Fortbildung hat sich bereits in anderen Landeskirchen bewährt und trägt sicherlich auch bei uns zu einer Versachlichung einer kontrovers geführten Debatte bei.

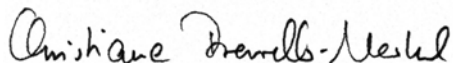
Wieder einmal müssen wir im Bereich der Familienbildungsarbeit umdenken! Ernährungsfragen – und darum Kochen! – stehen wieder hoch im Kurs. (Die Studie der Bundesregierung gibt darüber beredete Auskunft!) Und Kochen erweist sich auf einmal wieder als eine lebensnotwendige Kulturtechnik. Lesen Sie die Berichte aus den Familien-Bildungsstätten.

Besonders hinweisen möchte ich Sie auf das 50-jährige Jubiläum der Familien-Bildungsstätte Wiesbaden. Die Leiterin Betina Seibold beschreibt anschaulich, warum es für uns als evangelische Frauen wichtig ist, Familienbildungsarbeit zu machen: „50 Jahre Qualität in Trägerschaft der Evangelischen Frauen gilt als Vertrauensvorschuss, die christliche Haltung garantiert menschliche Kompetenz für gelingendes Miteinander. Sie verspricht Seriosität und Traditionsgebundenheit, verbunden mit Offenheit und Innovation, sie ist auf der Höhe der Zeit bei großer Beständigkeit.“

Zwei Mitgliedsverbände stellen sich dieses Mal vor: die Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk und die Elisabeth-Gemeinschaft.

Und noch ein Hinweis: Die Fusion unserer beiden großen Dachverbände, der „Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland e.V.“ und der „Evangelischen Frauenhilfe in Deutschland e.V.“ zum gemeinsamen Verband „Evangelische Frauen in Deutschland e.V.“ wird am Mittwoch, den 12. März 2008, in einem Festgottesdienst in der Stadtkirche in Hannover feierlich besiegelt. Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen!

Ihre



Christiane Drewello-Merkel, Vorsitzende der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V.



Christiane Drewello-Merkel

Impressum	INHALTSÜBERSICHT	Februar 2008	Seite
Herausgeberin: Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. Erbacher Str. 17 64287 Darmstadt V.i.S.d.P. Sylvia Puchert Redaktion: Rosel Tews Telefon 06151 / 66 90 - 165 Fax 06151 / 66 90-169 Rosel.Tews@EvangelischeFrauen.de www.EvangelischeFrauen.de Umschlaggestaltung: piva & piva Erscheinungsdatum: Februar 2008 Viermal jährlich, Auflage: 4.000 Die Mitgliederzeitung der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. kann abonniert werden. Jahresabonnement 8 Euro jährlich plus Porto, für Gruppen gibt es Staffelpreise, bitte erfragen. Bestellung: Telefon 06151 / 66 90 - 150 E-mail: info@EvangelischeFrauen.de Bankverbindung: Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt Konto 4 100 719 BLZ 520 604 10 Sparkasse Darmstadt Konto 555 487 BLZ 508 501 50	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Thema: Jesus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben“</b> Johannes 14,19</li> <li>• Grußwort: Christiane Drewello-Merkel, Vorsitzende</li> <li>• Geistlicher Impuls: Sylvia Puchert, Geschäftsführende Pfarrerin</li> <li>• „... und du wirst leben“, Astrid Standhartinger</li> <li>• Im Fluss bleiben und das Ufer sehen, Elke Seipel</li> <li>• Einführungsgottesdienst für den Vorstand der Katharina-Zell-Stiftung</li> <li>• Einladung zur Jahreshauptversammlung 2008, Leserinnenbrief</li> <li>• Neue Perspektiven in der Theologie, Fernstudium Feministische Theologie</li> <li>• Frauen Bildung Spiritualität - aus der Frauenarbeit in den Regionen</li> <li>• Aus den Familien-Bildungsstätten Gießen, Offenbach, Wetterau, Wiesbaden</li> <li>• Mitgliedsverbände stellen sich vor:</li> <li>• Gustav-Adolf Werk und Elisabeth-Gemeinschaft Darmstadt</li> <li>• Buchempfehlung, Projektwettbewerb des Zentrum Bildung der EKHN</li> <li>• Das Titelbild hat Kristin Flach-Köhler fotografiert: Arbeitsmaterial der Referentin für das Weltgebetstagsseminar in Heppenheim im Januar 2008.</li> </ul>		
			2
			3
			4-5
			6
			7
			8
			9-10
			11-13
			14
			15

**Liebe Leserin,  
lieber Leser,**

Die Jahreslosung aus dem Johannesevangelium „**Ich lebe, und ihr sollt auch leben**“ hat für viele das Jahr 2008 eröffnet. Der Vers aus den Abschiedsreden Jesu soll durch das neue Jahr begleiten und immer wieder Zuspruch und Anstoß sein. Abschiedsworte Jesu aufgeschrieben im zweiten Jahrhundert als Zeugnis der christlichen Gemeinde, die aus dem Glauben an den Auferstandenen ihren Weg in die Zukunft nahm.

Für sie hatte sich Jesus als der Christus gezeigt, als Zeichen für die Liebe Gottes zu den Menschen, als Zeichen für die Gegenwart Gottes in der Welt. So ist das Johannesevangelium von Ostern her aufgeschrieben. Aus der Sicht derer, die wissen, dass Karfreitag nicht das Ende bedeutet, sondern dass auf die Kreuzigung der Ostermorgen folgt.

Gott ist gegenwärtig. Und diese Gegenwart eröffnet Leben. Deshalb kann sich Jesus verabschieden mit den Worten „Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben“. Frohe Botschaft – Evangelium im besten Sinne. Die *Bibel in gerechter Sprache* übersetzt noch hoffnungsvoller: **Ich lebe, und ihr werdet leben.**

Das ist es, was von Gott her vor uns Menschen liegt: Leben in allen Facetten, in der ganzen Fülle. Ich lebe, und ihr werdet leben. In einer neuen, ganz besonderen Qualität.

Aber was macht Leben aus?

Am Ende eines Tages erschöpft, aber zufrieden zu Bett gehen können.

Beim Rückblick auf die Lebensjahre sagen können: Ja, es war gut so.

Schwere Zeiten und glückliche Stunden intensiv durchleben und dabei ich selber bleiben.

Den Blick behalten und die Sinne schärfen für die Welt, in der wir leben.

Anderen Menschen mit Würde und Achtung begegnen. Das Herz offen halten für Begegnungen.

In Liebe und Warmherzigkeit mit denen umgehen, die uns anvertraut sind.

Sich anrühren lassen und sich einsetzen für andere. Unrecht beim Namen nennen.

Ausruhen können.

Und welche Rolle spielt Gott dabei? Was macht Jesus zum Christus, zum Retter, zu dem, der für uns am Ende das Leben erschließt und nicht den Tod? Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Johannes 10, 10 Ein Leben in Fülle, hier und jetzt. Und: Ich lebe, sagt Jesus, und ihr sollt auch leben. Und er meint hier das Leben, das

den Tod überwindet. Das Leben, das Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umfängt. Das Leben, in dem Gott gegenwärtig bleibt, trotz aller Verborgenheit.

Friede, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung sind Aufgaben solchen Lebens. Die Frage, wie Menschen leben sollen, beantwortet Jesus so: **Du sollst Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deine Nächsten wie dich selbst.**

Ich lebe und ihr werdet leben. Selbst durch den Tod hindurch werdet ihr aufgehoben sein in Gottes Händen. Ihr werdet leben mit dem, was euch gelungen ist und mit dem, was schief gegangen ist, mit eurem Gemisch aus Gut und Böse, aus Glauben und Zweifel, mit allem Halbherzigen.

Ich lebe, und ihr werdet leben. Es liegen noch viele Monate des Jahres 2008 vor uns. Welche Wünsche haben Sie für Ihr Leben? Welche Last möchten Sie abwerfen? Welche Lust wollen Sie sich gönnen? Welche Pflanze wachsen sehen, welchen Plan aushecken? Was wollen Sie Besonderes erleben? Welche Menschen glücklich sehen? Welche Verrücktheit wagen? Wem möchten Sie sich nähern, von wem Abstand gewinnen?

Zum Leben in Fülle gehören Ärger und Freude, Verzeihen und Neuanfang.

Leben in Fülle. Neu spüren, wer ich bin, wer ich wurde im Laufe der Jahre.

Ich lebe und ihr werdet leben. Ihr werdet Freiheit finden. Freiheit von Ideologien, eigenen und fremden, von verzerrten Blicken in die Welt.

Christus verheißt: Gott ist gegenwärtig. In jeder Lage und mitunter verborgen. Aus dem Vertrauen darauf erwachsen Mut, Vertrauen, Freiheit und Lebenslust, mitunter auch Zorn und der Wille zur Veränderung. Gott begleitet die Neugier auf das Leben ebenso wie die Enttäuschung, das tiefe Tal ebenso wie fröhliche Höhen, die Umwege und die geraden Ziele jeden Lebensalters.

Die Gegenwart Gottes spüren und die Fülle des Lebens genießen in den ganz alltäglichen Stunden voller Hoffnung – dies möge im Jahr 2008 gelingen.

**Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.**



Ihre

*Sylvia Puchert*

Sylvia Puchert,  
Geschäftsführende Pfarrerin

## „...und du wirst leben“ Lukas 10,25

**Ziel:** Die Gruppenarbeit soll Gelegenheit bieten, sich über „Leben“ auszutauschen. Es geht nicht um Urteile, nicht um Richtig und Falsch, sondern um das eigene Nachdenken und Entdecken.

**Vorbereitung:** Vier Tische in die vier Ecken des Raumes stellen. Jeden Tisch mit einem großen leeren Papier bedecken. In die Mitte mit großen Buchstaben eines der folgenden Stichworte schreiben: **Leben ist .../ Mut schenkt .../ Hoffnung macht .../ In schwerer Zeit ...**. Mehrere dicke Filzstifte pro Tisch bereithalten, ebenso Liedtexte oder Gesangbücher.

**Empfehlung:** Während der Schreibmeditation sanfte meditative Musik laufen lassen, ggf. Tonträger und Abspielgerät vorbereiten.

**Zeitbedarf:** Etwa 60 bis 70 Minuten

### Ablauf der Gruppenarbeit:

Begrüßung und Einladung, sich auf das Experiment einzulassen, über das eigene Leben nachzudenken.

**Lied:** Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt, EG 599, 1-3

**Einleitung:** *(Der folgende Text ist meditativ gemeint. Er sollte so gelesen werden, dass er offen bleibt für eigene Gedankensplitter, also mit Pausen zwischen den einzelnen Aussagen.)*

**2008 hat schon begonnen. Es steht unter einer hoffnungsfrohen Zusage: „... ich lebe und ihr werdet leben.“** Johannes 14, 19

**Aber Leben, was ist das?**

**Tage mit Kribbeln im Bauch  
und überschwänglicher Freude  
voll Zuversicht, grenzenlosem Vertrauen  
aufbrechen, Neues wagen.**

**Tage voll Trauer und Wut  
Zeit, die nicht enden will  
und mir keinen Atem lässt  
hoffnungslos gelähmt.**

**Tage in Angst,  
machtlos, ausgeliefert  
an Zerstörung und Gleichgültigkeit  
leer, ohne Gegenwehr.**

**Leben, was ist das?  
Ist das alles oder ist da mehr,  
verwickelt im Kleinen  
ausgeliefert an Umstände  
verstrickt in Wünsche und Träume  
geschenkt von Dir,  
wertvoll, einzig und vollkommen.**

### Schreibmeditation:

Laden Sie die Teilnehmerinnen ein, schweigend zwischen den Tischen hin- und herzugehen und sich Zeit zu lassen, um den eigenen Gedanken nachzuspüren und Einfälle, die ihnen kommen zu den Stichworten zu schreiben oder auch sich von den schriftlichen Äußerungen der anderen anregen zu lassen. Geben Sie für diese erste Phase genug Zeit, bis Sie sehen, dass keine Einfälle mehr kommen. Im Hintergrund könnte leise meditative Musik laufen. (Zeitbedarf etwa 30 Min)

### Kleine Gruppen bilden:

Wenn Sie sehen, dass die erste Phase abgeschlossen ist, bitten Sie die Frauen, sich an einen Tisch zu setzen, an dem sie reden möchten. Die Gruppen sollten nicht zu groß sein (3-4 Personen), damit jede zu Wort kommen kann. Gegebenenfalls sollten Sie also empfehlen, dass eine zu starke Gruppe sich teilt. Nun ist die Zeit zum Reden gekommen. Fordern Sie auf, sich über das Geschriebene und das, was den Teilnehmerinnen an Gedanken und Erinnerungen gekommen ist, auszutauschen. (Zeitbedarf etwa 15 bis 20 Min)

Unterbrechen Sie die Gruppen nach dieser Zeit und bitten sie zu überlegen, was Teilnehmerinnen an ihrem Gespräch wichtig war, und was sie der Gesamtgruppe mitteilen möchten. (Zeitbedarf 5 Min)

### Gesamtgruppe:

Rufen Sie die Frauen wieder zusammen, um von ihren Erfahrungen zu berichten. (Zeitbedarf 10 Min)

### Abschluss:

Zum Abschluss möchte ich Ihnen eine Geschichte in Erinnerung rufen. Sie steht im Lukas-Evangelium. Sie haben sie sicher schon viele Male gehört. Sie ist mir wichtig geworden unter der Frage, was hilft, unser Leben zu bestehen und es wert zu achten. Ich erzähle sie Ihnen:

Jesus hatte gerade 70 Frauen und Männer ausgesandt in die Städte und Dörfer ohne irgend eine Absicherung. Sie sollten nichts mitnehmen. Sie sollten Frieden bringen, und heilen und deutlich machen, Gottes Reich ist nahe. Die Jüngerinnen und Jünger waren überwältigt von dem, was sie durch Jesus erreichen konnten.

„Da stand ein Toragelehrter auf, um Jesus gründlich zu befragen.“ Wenn ich mir das so überlege, wollte er wohl wissen, ob Jesus auch ihm helfen

könnte, den guten Weg im Leben zu gehen. Denn was bewegt ihn denn sonst, in der Tora zu forschen, in dem, was Menschen als Willen Gottes erfahren und aufgeschrieben haben. Ist es nicht auch die Frage, wie kann ich so leben, dass Gott mit unserem Leben einverstanden sein kann? Was soll dafür wichtig sein, wie kann ich es erreichen, dass meine Lebenszeit nicht vergeht wie das Gras, das aufblüht und verdorrt? (Psalm 90)

Und er fragte also: „Lehrer, was muss ich tun, damit ich am ewigen Leben Anteil erhalten werde?“ Wohl gemerkt, er wollte nicht ein gutes Leben für sich selbst. Er hat nicht gefragt, was nützt mir und was tut mir gut? Er wollte Anteil haben an dem, was endgültig ist. Jesus stellt eine Gegenfrage: Was liest Du in der Tora? Und der ant-

wortet mit dem, was Juden und Christen seit Beginn wissen und immer wieder neu für sich entdecken können.

„Du sollst die Lebendige, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken und deine Nächsten wie dich selbst.“ Ja, sagt Jesus, „Handle so, und du wirst leben“.

Und du wirst leben – nicht du wirst Anteil am ewigen Leben haben! Nein ganz einfach leben, hier und heute in all den Wirrnissen und Schwierigkeiten, leben im Einklang mit Gott und mit Dir.

(Zitate nach *Bibel in gerechter Sprache*)

Lied: 623 1-3 Du bis da, wo Menschen leben

Astrid Standhartinger, Pfarrerin, Mitglied des Vorstands



### *Fülle des Lebens*

*Heute fühl ich mich wie ein Baum  
der sich ganz Frau weiß:  
Nicht mehr zerbrechlicher Zweig  
sondern runde Kraft der Eingebung  
und feste Sicherheit  
zu wissen, wo ich mich befinde.*

*Die Wurzeln meines Körpers  
sind gesegnet von der Liebe.  
Erbüht bin ich im Schaum  
den Leidenschaft versprüht  
der großzügige Samen des Lebens  
und der Schmerz.*

*Ich lernte, dass die Niederlagen  
Wunden gleich vernarben  
und dass man in den Kampf zurückkehrt  
wenn man die Zügel wieder aufnimmt.*

*Heut fühle ich mich wie ein Baum  
der sich ganz Frau weiß.  
Hoch, stark, gut gelebt  
und voller Reife.*

Ausgesucht von Karin Böhmer:

Gioconda Belli: Feuerwerk in meinem Hafen,  
Peter Hammer Verlag Wuppertal 1997, S. 9

## Im Fluss bleiben und das Ufer sehen

Jesus spricht „Ich lebe und ihr sollt auch leben“, die Jahreslosung 2008 ist eine ganz persönliche Einladung an uns, an das Leben, an unser Frauen-Leben. „Ihr sollt leben“ lädt dazu ein, das eigene Leben aktiv zu gestalten. Wenn wir uns unser Leben als ein Fluss vorstellen, inmitten von Landschaften, mit Biegungen, Strömungen und Ufern, hat jede Frau ihr eigenes Bild vom Lebensfluss. Um im „Fluss“ zu bleiben, brauchen wir Fähigkeiten wie Optimismus, Selbstvertrauen, Ausdauer, Stärke und Entschlossenheit, Mitgefühl und Fürsorge, Mut und Risikobereitschaft. Manchen sind diese Stärken in die Wiege gelegt, viele aber entwickeln sich durch Erfahrungen auf dem persönlichen Lebensweg. Gerade Frauen erweisen sich im Laufe des Lebens als Expertinnen in ihrem Umfeld, im Leben ihrer Spiritualität, in ihrem kirchlichen und gesellschaftlichen Engagement und selbstverständlich in ihren Familien.

Scheinbar mühelos gestalten Frauen ihr Leben in privaten und öffentlichen Räumen. Dennoch: das Wechselspiel zwischen Aktivität und Erholung, zwischen Anstrengung und Ruhe, zwischen Lust, Freude und Ärger kann dabei aus der Balance geraten. Kommt dann noch eine schwere Lebenskrise oder eine lang anhaltende Belastung dazu, wird die Widerstandskraft einer besonderen Spannung ausgesetzt. Der Fluss des Lebens gerät ins Stocken. Ein nahestehender Mensch stirbt, eine Liebe endet, der Arbeitsplatz wird gekündigt, eine Krankheit reißt einem aus dem Alltag, Angehörige werden zum Pflegefall... Ereignisse wie diese entziehen den Boden unter den Füßen, nichts ist mehr so, wie es war.

Wie kann es gelingen, gerade in belastenden Lebensphasen, Kräfte und Stärken zu entwickeln und möglicherweise sogar an solchen Herausforderungen zu wachsen? In der Psychologie wird die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen unbeschadet zu überstehen, „Resilienz“ genannt. Resilienz-Kräfte sind entwickelte Widerstandskräfte und Herangehensweisen, die uns beim Umgang mit Krisen helfen. Wesentliche Faktoren, die die Resilienz von Menschen beeinflussen, sind Kultur, schulische Umgebung, Vitalität und Intelligenz der Einzelnen, auch die emotionale Intelligenz und der Glaube/Spiritualität.

In langjährigen Untersuchungen wurde festgestellt, dass die Familie, Eltern, Großeltern und ältere Geschwister viel dazu beitragen können, dass ein Kind Resilienz entwickelt. Auch Gruppen scheinen besonders resilient zu sein. Das sind in der Regel solche, die einen starken Zusammenhalt haben, eher gemeinschaftlich als individuell orientiert sind. So gesehen ist auch unser Verband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. an vielen Stellen ein Ort der Resilienz: Die Familien-Bildungsstätten

sind Orte, an denen Resilienz eingeübt und vermittelt wird. Auch die Frauen(hilfe)gruppen zeichnen sich durch ihren Zusammenhalt im Glauben und dem gemeinsamen Erleben aus, durch die Stärken und Fähigkeiten, die in der Gruppe geteilt werden.

Untersuchungen an Menschen, die auch mit schweren Belastungen ein erfülltes und gesundes Leben führen, haben ergeben:

- Sie sind sich ihrer Fähigkeiten und Ressourcen bewusst.
- Sie akzeptieren die Belastung und die damit verbundenen Gefühle.
- Sie suchen nach Lösungen und haben die Bereitschaft, sich helfen zu lassen.
- Sie bleiben optimistisch und geben sich nicht selbst die Schuld.
- Sie haben eine Vision vom guten Leben.

Umbrüche und Krisen zu vollziehen, heißt auch von Gewohntem und Vertrautem Abschied zu nehmen und Ungewohntes auszuhalten. Eine Zeit der Neuorientierung beginnt. Herauszufinden, welche Schritte nun persönlich anstehen, ist von großer Bedeutung. Es gibt nicht den „Weg“. Was brauche ich ganz persönlich? Wie kann ich meinen eigenen Weg finden? Jede Frau hat ihre ganz persönliche Art und Weise. Zum Beispiel:

- Die Geborgenheit und Zuversicht im Glauben und Spiritualität als tragende Kraftquelle.
- Die Zugehörigkeit und die Solidarität in einer Gruppe.
- Die Erfahrung der Gemeinschaft während einer Gruppenreise unter Frauen.
- Das Eingebundensein in Familie und/oder ein soziales Netzwerk.
- Rituale im Alltag wie z. B. ein Spaziergang, regelmäßige Aktivitäten wie z. B. Tanzen, Sport oder Singen im Chor.

Es ist gut, verschiedene Möglichkeiten abzuwägen und auszuprobieren. Die Entscheidung zum Aufbruch ist der erste Schritt: Frau M., verwitwet, wagte nach langen Monaten der Einsamkeit an einer FrauenReise teilzunehmen und berichtete anschließend freudig von ihrem mutigen Schritt zurück in das Leben. „Hier konnte ich, in der Geborgenheit der Gemeinschaft, mich selbst wieder spüren und Erlebnisse teilen.“

Ich lebe und ihr sollt auch leben. Wenn wir erleben, dass sich trotz vieler Schwierigkeiten und Bedrohungen, immer wieder Lösungen abzeichnen, ist dies die direkte Erfahrung der Hoffnung, ein Stück Himmel auf Erden. Mit achtsamer Wahrnehmung für sich selbst und im ganz eigenem Rhythmus, mit Geduld und Liebe, und dem Gefühl, ich bin willkommen im Leben. Ich will es wagen Tag für Tag!

Elke Seipel, Referentin für Süd-Nassau

## Einführungsgottesdienst für Vorstand der Katharina-Zell-Stiftung

Am 5.12.2007, dem Tag des Ehrenamts, wurde der Vorstand der im Jahr 2007 gegründeten Katharina-Zell-Stiftung mit einem Gottesdienst in der Evangelischen Stiftskirche in Darmstadt eingeführt. Die Predigt hielt Sylvia Puchert, Geschäftsführende Pfarrerin der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V.. Pröpstin Gabriele Scherle ist Schirmherrin der Stiftung. Zum Vorstand der Katharina-Zell-Stiftung gehören Barbara Uhdris, Büdingen, Vorstandsvorsitzende, Christiane Hucke, Schaafheim, stellvertretende Vorstandsvorsitzende, und als weitere Vorstandsmitglieder Angelika Becker-Stavenhagen, Friedberg und Monika Beutelspacher, Gießen.



Die Vorstandsfrauen der Katharina-Zell-Stiftung im Einführungsgottesdienst (von links nach rechts) Christiane Hucke, stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Barbara Uhdris, Vorstandsvorsitzende, Angelika Becker-Stavenhagen und Monika Beutelspacher

Der Stiftungszweck der Katharina-Zell-Stiftung ist die Unterstützung von Projekten und Initiativen, die das Ziel verfolgen, Frauen, Mädchen und Familien zu fördern, zu schützen und ihre persönliche, berufliche und familiäre Lebenssituation zu verbessern.

Die ersten Projekte, die gefördert werden sollen, werden in Verbindung mit dem neuen Jahresthema der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. „In den Gärten der Gerechtigkeit“ stehen: Was heißt Gerechtigkeit, wenn es um Bildung geht? Wie kann die gerechte Teilhabe an Bildung für Frauen, Mädchen und Familien gesichert werden? Welche Unterstützungsangebote sind wirksam? sind einige Fragen, die bei der Vergabe von Mitteln eine Rolle spielen werden.

Der Tag des Ehrenamts wurde für die Einführung gewählt, um die vielen ehrenamtlich arbeitenden Frauen in Frauengruppen zu ehren, die mit ihren Spenden für das Mütterkurhaus Trautheim den Grundstock für die Stiftung gelegt haben. RT

## EINLADUNG

zur Jahreshauptversammlung der  
Evangelischen Frauen  
in Hessen und Nassau e.V.

15. März 2008, Otto-Berndt-Halle, Darmstadt

### Vorläufige Tagesordnung

- 9.30 Ankommen
- 10.00 Liturgischer Beginn,  
Regularien,  
Berichte
- 12.30 Mittagspause
- 13.30 Einführung des Jahresprojekts  
„In den Gärten der Gerechtigkeit“
- 15.30 Abschluss mit Reisesegen
- 16.00 Ende

Vorstand und Geschäftsführung der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. laden Mitglieder und Interessierte herzlich zur Jahreshauptversammlung am 15.3.2008 in Darmstadt ein. Die gewählten Delegierten und stellvertretenden Delegierten der Jahreshauptversammlung erhalten eine schriftliche Einladung und einen Jahresbericht. Bitte melden Sie sich, wenn Sie teilnehmen oder einen Jahresbericht zugesandt bekommen möchten, Telefon 06151 / 66 90 166. Vielen Dank.

## IHRE MEINUNG

*Diesmal hat uns kein Leserinnenbrief erreicht, dafür aber ein Bericht zum Jubiläumsfest, hier ein Auszug:*

...Zu den Feierlichkeiten war auch eine Abordnung vom Dekanat Selters eingeladen. Mit drei Frauen aus der Kirchengemeinde Wahlrod fuhren wir am 1.9.2007 zusammen mit Vertreterinnen aus dem Dekanat Bad Marienberg nach Darmstadt. Auf der Hinfahrt wurden im Bus für jede Teilnehmerin einheitliche blaue Schals und Programmhefte als Eintrittserkennung ausgegeben... Wir entschlossen uns zu einem Besuch des Vortrages über Spiritualität: „Ich lobe dich Gott – Beten mit dem Körper“. Unter Anleitung einer philippinischen Pfarrerin wurde gestenreich, mit viel körperlichen Bewegungen gebetet und Gott gedankt. Angetan von dieser heilsamen Wirkung des Gebets haben wir Frau Franz angesprochen und in absehbarer Zeit einen Besuch in der Kirchengemeinde Wahlrod verabredet, um uns innerhalb der Frauenhilfen diese Art des spirituellen Gebets näher zu bringen ... Vor dem liturgischen Abschluss haben wir noch mehrere Workshops besucht und konnten einen Eindruck vom christlichen Miteinander gewinnen, den wir in dieser Größenordnung noch nicht oft erlebt hatten... und traten unter den Eindrücken dieses tollen, erlebnisreichen Tages die Heimreise an.

Ingrid Dreser, Lieselotte Schneider, Irma Fischer

## Neue Perspektiven in der Theologie Fernstudium Feministische Theologie in der EKHN ist gestartet

„Wir brauchen theologisch gebildete Menschen und wir brauchen die feministische Perspektive in der Theologie“, so Gabriele Scherle, Pröpstin für Rhein-Main und Schirmherrin des Fernstudiums Feministische Theologie, das mit 25 Teilnehmerinnen am 26.1.2008 gestartet ist. Auch bei uns in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) scheint das Fernstudium eine Erfolgsgeschichte zu werden. Schon am Ende der Informationsveranstaltung zu „Feminismus heute“ im vergangenen Sommer interessierte sich fast die Hälfte der 30 Anwesenden für eine Teilnahme. Auch die weitere Resonanz auf die Ausschreibung war erfreulich hoch. An die 100 Anfragen wurden bearbeitet, so dass der Kurs in Kürze belegt war. Das zeigt, wie aktuell Feministische Theologie ist!



Gruppenfoto der Teilnehmerinnen des Fernstudiums Feministische Theologie am 26.1.2008

Mit dem Einführungstag am 26.1.2008 begann nun die „Entdeckungsreise Feministische Theologie“, die wir als Abteilung Frauen Bildung Spiritualität gemeinsam mit dem EVangelischen Frauenbegegnungszentrum Frankfurt durchführen. Die Teilnehmerinnen des Fernstudiums sind sehr interessiert und motiviert und kommen aus ganz unterschiedlichen Bezügen: Ungefähr zwei Drittel sind aktiv in der Kirche engagiert, ein Drittel hatte bisher mit Kirche und Gemeinde vor Ort wenig zu tun. Für die Frauen ist das Fernstudium Feministische Theologie „endlich ein Angebot, wie ich es schon lange gesucht habe“, formulierte eine Teilnehmerin.

Viele Frauen suchen einen Ort für eine fundierte Auseinandersetzung mit religiösen Fragen und eine theologische Heimat. Die Feministische Theologie hat eine Fülle von neuen theologischen Denkbewegungen,

spirituelle Entdeckungen und erfahrungsbezogene Glaubenszeugnissen hervorgebracht. Sie verändert Kirche und Theologie und hat Eingang in die Lehre der universitären Theologie gefunden. Das Fernstudium ermöglicht, diese 'Schätze' zu heben und die eigene theologische Position zu reflektieren. Es gibt Impulse für die persönliche, berufliche, kirchliche und politische Praxis und ist eine herausragende Möglichkeit für Frauen, sich im Bereich Theologie/Spiritualität weiterzubilden: Ein fundierter Einstieg in alle zentralen theologischen Fragestellungen wird geleistet - jeweils mit frauenspezifischem, befreiungstheologischem Blick.

Entwickelt wurde das Fernstudium Feministische Theologie vom Frauenstudien- und -bildungszentrum der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland. Es hat die Zulassung durch die Zentralstelle Fernunterricht.

Die Redaktion und didaktische Bearbeitung lagen bei Dr. Gesine Hefft, Dr. Herta Leistner und Dr. Hildburg Wegener. Die Elemente des Fernstudiums sind zum einen die selbständige Studienarbeit an den Texten der insgesamt sieben Studienbriefe, dazu begleitende Studienzirkel, sowie zu jedem der sieben Themen einen Studienkurs von 2-3 Tagen. Zum Abschluss erhalten die Teilnehmerinnen ein Zertifikat.

Am Einführungstag erhielten alle Teilnehmerinnen den ersten Studienbrief „Was ist Feministische Theologie?“.

Bis Juni 2009 folgen die Studienbriefe zu den Themen „Bibel“, „Gott“, „Spiritualität“, „Jesus“, „Ethik“ und „Kirche“. Die Leitung des Fernstudiums in der EKHN liegen bei Karin Böhmer, Pfarrerin und Leiterin der Abteilung Frauen Bildung Spiritualität der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. und Eli Wolf, Pfarrerin und Leiterin des EVangelischen Frauenbegegnungszentrums Frankfurt. Beide begleiten darüber hinaus je einen der insgesamt vier Studienzirkel. Die anderen beiden Studienzirkel begleiten Dr. Hildburg Wegener und Kristin Flach-Köhler, Referentin Frauen, Bildung, Spiritualität in Rheinhessen. Wir alle freuen uns sehr, dass das Fernstudium, das bereits in anderen Landeskirchen durchgeführt wurde, nun auch bei uns in der EKHN begonnen hat!

**Karin Böhmer,**  
Pfarrerin, Abteilungsleiterin Frauen Bildung Spiritualität

## NORD-NASSAU

**Ökumenische Gottesdienste im Dekanat Selters**

Evangelische und katholische Frauen arbeiten im Bezirk Westerwald seit längerem zusammen. Zwei ökumenische Frauentage und mehrere Gottesdienste zur Aktion Lucia im Dekanat Bad Marienberg, immer am 1. Oktober, gab es bereits. Diese Zusammenarbeit wurde jetzt ausgeweitet. Im Juni 2007 gab es in der katholischen Kirche in Dernbach einen ökumenischen Gottesdienst zum Thema „Frau, steh auf...“. Gemeinsam mit ca. 70 BesucherInnen wurde die Geschichte der gekrümmten Frau dargestellt und ausgelegt. Die Kollekte war für die Arbeit der Beginen in Westerburg bestimmt, die im Anschluss an den Gottesdienst über ihre Arbeit berichteten.

Der Gottesdienst hatte so großen Anklang gefunden, dass daraus ein Arbeitskreis entstand, der nun zweimal jährlich Gottesdienste im Dekanat Selters anbieten will. Im November folgte in der katholischen Kirche in Dreikirch das Thema „Eine Frau geht ihren Weg: Elisabeth von Thüringen“ und am 17. April 2008 wird ein Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Höchstenbach zu „Nur nicht locker lassen...“ gefeiert werden. Anschließend gibt es immer die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Stephanie Franz, Referentin für Nord-Nassau

## OBERHESSEN

**Gottesdienste anleiten selber üben**

„Aus der Praxis – für die Praxis, ein Angebot für alle, die Gottesdienste anleiten und darin Sicherheit gewinnen wollen“, so war ein Angebot des Verbands im Oktober 2007 in Hungen überschrieben. Karin Böhmmer und Elisabeth Becker-Christ hatten das Konzept für einen Arbeitstag entwickelt, der bewusst in einer kleinen Gruppe stattfinden sollte. Zwölf Frauen nahmen in der Hungener Stadtkirche und dem Gemeindehaus daran teil. Sie entdeckten die eigene Stimme und ihre Möglichkeiten. Bewusstes Sprechen vorgegebener Texte, seien es Gebete, Psalmen, Bibelverse, Meditationen, die Gestaltung einer Sprechszene, das Anleiten eines Körpergebetes, all das wurde geübt, vorgetragen und gemeinsam analysiert. Das Besondere an diesem Tag: In einem geschützten Raum konnten wir uns ausprobieren, erhielten ehrliche Rückmeldung und Anregungen, was wir in der Praxis ändern könnten.

Erste Früchte trug der Arbeitstag sicher bei denen, die den Gottesdienst mit den Materialien des Verbands am 2. Advent feierten. Viele Weltgebetstagsfrauen, die unsere Tagungen oder Arbeitstage besucht haben, werden in diesem Jahr ebenso bewusster mit ihrer Stimme umgehen, wenn sie die Gemeinden mit den Worten der Guyanerinnen begrüßen. Denn auch hier wurden sie auf das bewusste Spre-

chen der Liturgie und die Möglichkeiten der Verstärkung der Worte durch Mimik, Gestik und Körpersprache hingewiesen. Fazit: Das „Gottesdienste anleiten selber üben“ war ein Bonbon für alle, die dabei waren.

Elisabeth Becker-Christ, Referentin für Oberhessen

## RHEINHESSEN

**Austauschbörse Frauenarbeit**

Im Oktober 2007 kamen 23 Frauen aus neun Gemeinden zu einem Austauschtreffen über Frauenaktivitäten im Dekanat Worms-Wonnegau zusammen. Eingeladen hatten Dr. Erika Mohri, Pfarrerin und Inhaberin der Fachstelle Ökumene und synodale Beauftragte für die Arbeit mit Frauen im Dekanat, und Kristin Flach-Köhler, Referentin für Rheinhessen. Die Teilnehmerinnen nutzten die Gelegenheit, um sich gegenseitig sehr anschaulich und lebendig ihre Aktivitäten vorzustellen. „Gut zu wissen, wer hier was macht – da können wir uns gegenseitig nach unseren Erfahrungen befragen!“, so eine Teilnehmerin. Ebenso stellte Dr. Mohri Angebote ihres Arbeitsbereichs Ökumene vor, Kristin Flach-Köhler informierte ergänzend über Frauenarbeit im Dekanat, der Propstei, im Frauenverband und die vielen Möglichkeiten der Vernetzung. Alle waren sich einig, dass ein solcher Abend auch im Jahr 2008 stattfinden sollte.

**Gottesdienst mit Mut zum Zweifel**

In fünf Vorbereitungstreffen näherten sich Frauen der Ökumenischen Projektgruppe Langenhain dem Thema „Zweifel“. Sie wurden dabei oft von Zweifeln geplagt. Eine positive Sicht auf Zweifel ermöglichte die Auseinandersetzung in einem Rollenspiel mit der biblischen Erzählung aus dem Johannesevangelium vom Jünger Thomas, der die Berührung der Wundmale Jesu brauchte, um seine Zweifel an der Auferstehung Jesu, seine Zweifel an einer Zukunft nach Jesu Tod überwinden zu können. Im Gottesdienst am 4.11.07 formulierte die Gruppe, dass Zweifel zum Leben gehörten, um zu einer eigenen Haltung zu finden. Sie machten Mut, Zweifel zuzulassen, um herauszufinden, welche Berührung es brauche, um wie Thomas Glauben und Vertrauen gewinnen zu können. Berührt und nachdenklich zeigten sich die Gottesdienstbesucherinnen, die sich gerne anschließend bei einem Imbiss und einer Tasse Kaffee oder Tee in der Kirche über ihre Eindrücke und Gedanken austauschten.

Kristin Flach-Köhler, Referentin für Rheinhessen

## SÜD-NASSAU

**„Bin dann mal weg“**

Seit 2007 gibt es in Süd-Nassau folgende Ansprechpartnerinnen: Ute Hohmeier, Referentin für Rhein-Main, hat die Dekanate Hochtaunus und Idstein hinzugenommen und Kristin Flach-Köhler, Referentin für Rheinhessen, die Dekanate Kronberg und Bad Schwalbach. Petra Hülppusch, Referentin für Süd-

Nassau behält die Dekanate Wiesbaden, Diez, St. Goarshausen und Nassau. Ab April 2008 bis März 2010 werde ich für eine Weiterbildung von meiner Referentinnenstätigkeit in Süd-Nassau freigestellt. In dieser Zeit vertritt mich Elke Seipel, Telefon: 06151/66 90-154, Elke.Seipel@EvangelischeFrauen.de. Ich wünsche Ihnen allen in Süd-Nassau viel Freude und Gewinn in den „Gärten der Gerechtigkeit“.

Petra Hülpusch, Referentin für Süd-Nassau

### STARKENBURG

#### Grüße von der Feier des Weltgebetstags-gottesdienstes 2007 in Madagaskar

Die inhaltliche Arbeit in der Propstei ist von Dezember bis Ende Februar immer von den Vorbereitungen zum Weltgebetstag (WGT) bestimmt. Sahondra Hickel-Ramamonjy überraschte das Team Süd im Dekanat Bergstraße beim diesjährigen Planungsstreffen für den Seminartag zum WGT 2008 mit Fotos, die sie vom Weltgebetstag 2007 aus Madagaskar mitgebracht hatte. Sie hatte den WGT im letzten Jahr in Antananarivo, der Hauptstadt von Madagaskar, mitgefeiert. Wir hatten ihr seinerzeit für die Reise ein Bild von unserem Team, Grüße und Hoffnungssamen mitgegeben. Durch diese Bilder von der WGT-Arbeit in Tananarivo wurde für uns weltweite Ökumene überraschend greifbar.

Renate Drevenšek, Referentin für Starkenburg



WGT-Gottesdienst 2007 „Sara im Zelt“ in Antananarivo



Das WGT- Komitee Madagaskars: in der Mitte Sahondra Hickel-Ramamonjy, rechts von ihr Frau Razafindrazanaka, Vorsitzende des WGT-Komitees

### RHEIN-MAIN

#### Anni Blum erhält Bürgerpreis 2008 der Gemeinde Ginsheim-Gustavsburg

Seit 1949, also seit fast fünfzig Jahren, sammelt Anni Blum gemeinsam mit den Frauen der Evangelischen Frauenhilfe in Ginsheim Geld für Bedürftige und karitative Initiativen. Vor ein paar Jahren zogen die Frauen Zwischenbilanz, da waren über 130 000 Euro zusammengesammelt. Anni Blum leitet die Treffen der Frauen und organisierte den ehrenamtlichen Einsatz. Früher waren es bis zu 100 Frauen, die in der Kirchengemeinde, bei Basaren oder bei Kleidersammlungen und vielen anderen Aktivitäten halfen. Heute sind es noch 43 Damen, die sich einmal wöchentlich treffen. Für ihren Einsatz bekam Anni Blum am 20. Januar 2008 während des Neujahrsempfangs der Gemeinde den Bürgerpreis 2008 überreicht. Zwei Tage Bedenkzeit hatte sie gebraucht um einzuwilligen, denn einerseits mag sie kein Aufheben um ihre Person, aber andererseits wollte sie auch nicht diejenigen vor den Kopf stoßen, die ihr den Preis zuerkannt wünschten. Das Preisgeld will sie - wie könnte es anders sein - für einen gemeinnützigen Zweck stiften.

Ute Hohmeier, Referentin für Rhein-Main

### Frauen Bildung Spiritualität FRAUENGESUNDHEIT

#### Was wir zur Gesundheit beitragen können

Was erhält uns gesund, das herauszufinden und wie kann sich frau dann daran orientieren, sind interessante Fragestellungen. Das Programm der Fachstelle FrauenGesundheit will mit verschiedenen Angeboten zu der persönlichen Auseinandersetzung mit den Themen Gesundheit und Krankheit, auch in lustvoller, sinnlicher und spiritueller Weise beitragen. Das neue Programm finden Sie auf der Homepage der Fachstelle [www.fachstelle-frauengesundheit.de](http://www.fachstelle-frauengesundheit.de). Zum Beispiel den Arbeitstag zum Thema Frauengesundheit am 12. April 2008 mit dem Titel „Bibelarbeit kreativ – Den Saum nicht versäumen (Mk 5,25-34)“, der im Evangelischen Gemeindehaus in Kirburg angeboten wird. Hier wird der Umgang mit Gesundheit, Hintergründe und Tabus und der Umgang mit Heil und Heilung eine wichtige Rolle spielen. Anmeldung: Telefon 06151-66 90 151.

Die „Aktion Lucia-Licht gegen Brustkrebs“ ist ebenso Thema der Fachstelle. Zur Zeit entsteht hierzu eine Arbeitshilfe mit Materialien. Wenn Sie eine Veranstaltung im Themenbereich Frauengesundheit planen, zum Beispiel einen Infotisch oder ein thematisches Angebot, dann kann die Fachstelle Sie unterstützen und beratend mit Tipps, Adressen, Material und Literatur zur Seite stehen.

Ulrike Lang, Fachstelle FrauenGesundheit

## Ich lebe und Ihr sollt auch leben – Bildung und Begleitung in den Familien- Bildungsstätten - für ein ganzes Leben

Familien sind in einer Gesellschaft von den Auswirkungen jeglichen Wandels besonders betroffen, weil sie die Wechselwirkung und Gegensätzlichkeit von persönlicher und gesellschaftlicher Entwicklung ganz unmittelbar erfahren: Die Sicherheit, sich an tradierten Leitbildern zu orientieren, ist heute schwieriger geworden. "Familie zu leben" muss deshalb gelernt werden, immer wieder neu und lebenslang. Dafür Orientierung und Unterstützung zu geben, ist Aufgabe zeitgemäßer Familienbildungsarbeit.

Babys im Mutterleib werden auch trainiert, wenn ihre Mütter Sport treiben. „Fit für zwei“ ist daher das Motto in der Fitnessstunde für Schwangere. Beim Start ins Leben ist es für Eltern wichtig, die Bedürfnisse ihres Babys kennen zu lernen. Schon vor der Geburt zu wissen, welche Ernährung die beste ist und wie man die Entwicklung des Babys fördert. Musizieren, Bewegen, kreativ Materialien erfahren im Zusammenspiel in der Gruppe, mit anderen Kindern und Eltern, bilden die Grundlage für lebenslanges Lernen, das Kinder stark macht. Starke Kinder brauchen auch starke Eltern. In Elternkursen und Einzelveranstaltungen zu Erziehungsthemen trainieren Eltern gelingendes Zusammenleben im Alltag. Freizeitangebote für Kinder und die ganze Familie ergänzen die Angebotspalette der Evangelischen Familien-Bildungsstätten. Frauen und Männer in Umbruch- und Entscheidungssituationen finden Anregungen und Handlungsorientierung in Seminaren und Workshops zu verschiedenen Lebensthemen. Gemeinsam kreativ sein, Nähen, Handarbeiten, Quilten, voneinander Lernen in gemütlicher Runde können alle Interessierten in regelmäßigen Angeboten. Die Gesundheit von Körper, Geist und Seele in jedem Alter wird sowohl durch Gedächtnistraining, das Wissen um ausgewogene Ernährung und Stressbewältigung als auch durch Gymnastik angeregt. Die Schulung von Kraft und Balance hilft, Stürze zu vermeiden, gezielte Übungen stärken die Muskulatur des Rückens, den Beckenboden und die Selbstheilungskräfte des Körpers.

Die Trägerschaft der Evangelischen Frauen gilt als Vertrauensvorschuss, die christliche Haltung und der Bezug zu Gott garantiert menschliche, soziale Kompetenz und gelingendes Miteinander. Sie verspricht Seriosität und Traditionsgebundenheit, verbunden mit Offenheit und Innovation, sie ist auf der Höhe der Zeit, bei großer Beständigkeit.

Ein zentraler Leitgedanke von Evangelischer Familienbildung ist, durch Prävention die Erziehungsfähigkeit von Familien zu stärken und das Zusammenle-

ben von Familien ganzheitlich zu begleiten. Hier sind wir, die Alltagsspezialistinnen und -spezialisten der Kirche, gefragt. Wir kennen, erfahren und reflektieren die Wirklichkeit des Zusammenlebens von Frauen, Männern und Kindern in unserer Gesellschaft.

Dies spiegelt sich in den konstant guten Teilnehmendenzahlen in den Kursen und Einzelveranstaltungen der vier Familien-Bildungsstätten des Verbands. Manche Gruppen sind über 20 Jahre mehr oder weniger geschlossen zusammen. Für viele ist ein Angebot zur Vorbereitung auf die Familie und das Leben mit dem Baby der Einstieg in Familienbildung und sie bleiben ihr entsprechend der sich wandelnden Interessen für Jahre treu.

Die hohe Kompetenz und Zugewandtheit der hauptamtlichen und nebenamtlichen MitarbeiterInnen der Evangelischen Familien-Bildungsstätten macht sie zu verlässlichen anerkannten Partnerinnen in der kirchlichen und kommunalen Bildungslandschaft vor Ort, die Verantwortung übernehmen für die Menschen, die sich ihnen anvertrauen.

**Betina Seibold, Leiterin der FBS Wiesbaden**

### Evangelische Familien-Bildungsstätte GIESSEN

## Auch Kochkurse sind wieder gefragt

Mit dem Ende der Ferien starten wir mit der Kursarbeit mit einem vielfältigen Angebot. Neben den langfristigen pädagogischen Angeboten für Eltern und Kindern beginnt ein umfangreiches Bewegungsangebot für Jung und Alt. Die Themen Ernährung und Haushaltsführung erfreuen sich neuer Wertschätzung und entsprechender Nachfrage. Kochkurse finden für Erwachsene und Kinder statt; zunehmend finden sich geschlossene Männergruppen zu Kochkursen zusammen.

Aber auch im Rahmen von sozialen Projekten findet der Bereich der Ernährung zunehmend Bedeutung. So fand in Kooperation zwischen Jugendamt, dem kommunalen Kindergarten in der Weststadt und der Giessener Tafel das Ernährungsprogramm *Dinner für Kinner* in unserer Einrichtung statt.

Das Elterntraining *Fit für Kids*, für das wir feste Kooperationspartner des Kinderschutzbundes sind, wurde im vergangenen Jahr zweimal durchgeführt. Es richtete sich an Eltern mit einer besonderen sozialen Problematik. An sechs Abenden ging es um Fragen der Erziehung und um pädagogisches Handeln in der Familie – dieser Teil wurde vom Kinderschutzbund übernommen. Drei anschließende Treffen wurden in der Küche der Familien-Bildungsstätte durchgeführt: dabei geht es um Fragen der Ernährung, gemeinsames Kochen und die Alltagsorganisation mit Kindern.



Die jüngsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Evangelischen Familien-Bildungsstätte Gießen

### Eltern- und Familientraining:

Im Februar wird sich eine Gruppe von Eltern mit dem GORDON-Familientraining befassen: Eltern werden in ihren pädagogischen und kommunikativen Fähigkeiten unterstützt und partnerschaftliches Miteinander wird eingeübt. Das EFFEKT-Familientraining führen wir in Kooperation mit Kindertagesstätten vor Ort durch. EFFEKT besteht aus zwei Komponenten: dem EFFEKT-Elterntraining zur Förderung der Erziehungskompetenzen und einem EFFEKT-Kindertraining *Ich kann Probleme lösen*, mit dem Kinder in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt werden.

### Qualifizierung in der Tagespflege:

Mit der Entwicklung und Durchführung der Grundqualifizierung für Tagespflegepersonen für Kinder sind wir zu Anfang des Jahres in besonderer Weise befasst, da sich in diesem Bereich eine neue Kooperation zwischen dem Jugendamt der Stadt Gießen, Eltern helfen Eltern e.V. und FBS entwickelt. Neben der Grundqualifikation gehören Aufbauqualifikation und Fortbildung von Tagesmüttern (und auch Tagesvätern) ebenso zu unseren Aufgaben. Demnächst wird eine Fortbildung in diesem Bereich den Zusammenhang von Sprache und Berührung behandeln.

### Ausbildung für Hauswirtschafterinnen:

Im Frühjahr 2008 ist wieder ein Grundbildungslehrgang in der Hauswirtschaft geplant, der zum Berufsabschluss als Hauswirtschafterin führt. Die Teilnehmenden treffen sich einmal wöchentlich um in 400 Unterrichtsstunden fundierte Kenntnisse in Ernährungslehre, Kochen, Textilkunde und -pflege, Hauspflege und Wirtschaftskunde zu erlangen. Der Lehrgang endet mit der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung als Hauswirtschafterin/Hauswirtschafter bei der Industrie- und Handelskammer.

Der Alltag in der Familien-Bildungsstätte ist davon bestimmt, neben den besondern Projekten die ganz normale Kursarbeit zu entwickeln und durchzuführen. Dazu zählen die langfristigen Kurse und die vielfältigen Angebote, die als einmalige Veranstaltungen durchgeführt werden, wie beispielsweise das Seminar *Mehr Mut und Zivilcourage: Gewalt - Sehen -*

*Helfen*, das wir in Kooperation mit dem Präventionsrat von Stadt und Landkreis Gießen anbieten. In der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion ist das Thema von großer Brisanz, ermutigt es doch dazu, couragiert und besonnen zugleich zu handeln, damit Gewalt keine Macht gewinnt.

Jede einzelne Veranstaltung bedarf der besonderen Aufmerksamkeit, damit ein qualitativ gutes Bildungsangebot stattfinden kann. Und jeder großen und kleinen Person, die teilnimmt, sollten wir uns mit gebotenen Maß zuwenden können – entsprechend unserem evangelischen Profil.

Inge Dörr, Leiterin der FBS Gießen

## Evangelische Familien-Bildungsstätte OFFENBACH

### Eingebunden in Projekte

Das neue Jahr kommt gleich turbulent daher:

Die Kurse sind gut gefüllt und schon geht es an die nächste Programmplanung. Grund dafür ist der frühe Sommerferienbeginn. In einem Klausurtag sammeln wir erste Ideen und legen eine Zeitschiene fest. Wie in jedem Jahr gilt es, sich den aktuellen Entwicklungen zustellen, hören, was ist dran und welche Inhalte sind uns wichtig. Die Veränderungen im Bereich der Bildungsarbeit mit Kindern unter drei Jahren haben Auswirkungen auf unsere Angebote. Wir befinden uns hier mittlerweile in einem großen Kreis von Mitarbeitern.

Im Jahr 2008 wird auch unser 30-jähriges Bestehen als Familien-Bildungsstätte eine Rolle spielen. Exakt am 1.9.1977 - mit dem 100-jährigen Jubiläum des Verbands - feierten wir unseren Geburtstag, da war verständlicherweise kein Raum für eine Feier vor Ort. Natürlich wird auch das Jahresthema des Verbands bei der Programmplanung berücksichtigt.

Wir laden schon jetzt zu einer ersten Veranstaltung ein: Soiree am Donnerstag, dem 24.04.2008. Dr. Dorothea Markert liest aus ihrem Buch „Fülle und Weisheit in der Welt der Gabe“, Beginn 20.00 Uhr.

Aktuell sind wir in die verschiedensten Projekte eingebunden: Wir gehören zu einem Ausstellungsbündnis, das die Ausstellung *Rosenstr. 76 – Häusliche Gewalt überwinden* in Offenbach installiert, die vom 3. bis 17. März 2008 zu sehen sein wird. Zum Bündnis gehören das Frauenbüro als Koordinationsstelle, sowie das Diakonisches Werk, Zentrum Ökumene, August-Bebel-Schule, Frauen helfen Frauen e.V. und weitere UnterstützerInnen. Hier zeigt sich einmal mehr, dass in Offenbach Netzwerkbildung funktioniert. Diese Veranstaltung füllt in diesem Jahr die Offenbacher Frauenwoche.

Auf Ebene der Stadt wird derzeit ein Projekt *Elternschule* geplant, das verschiedene Anbieter berück-

sichtigt. Gemeinsam mit dem Jugendamt, Volkshochschule und der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt, sind wir an der Entwicklung beteiligt. Ein drittes großes Projekt unter Leitung der Offenbacher Sozialdezernentin ist der runde Tisch „Kinderschutz“. Auch hier soll ein großes Netzwerk zum Wohle unserer Kinder gebildet werden.

Angela Sluyter, Leiterin der FBS Offenbach

#### Evangelische Familien-Bildungsstätte WIESBADEN

### 50 Jahre Familien-Bildungsstätte der Evangelischen Frauen in Wiesbaden

Wünsche für heute und morgen, Erinnerungen an gestern hefteten viele der rund 50 Gäste bei dem Neujahrsempfang in Form von Blüten, Blättern und Früchten an den etwa drei Meter hohen, gemalten Baum an der Wand in der Familien-Bildungsstätte in der Emser Straße. Eine Kursleiterin schrieb: „Gerne erinnere ich mich an den Kurs „Was mich und meinen Erziehungsstil prägt“, da ich Jahre später von drei Teilnehmerinnen erfahren habe, welchen Weg ihre Teilnahme an dem Kurs geebnet hat.“

Der Neujahrsempfang bildete den Auftakt der Veranstaltungen, mit denen MitarbeiterInnen, TeilnehmerInnen, Kooperationspartnerinnen, FreundInnen und Unterstützende das 50-jährige Jubiläum der Einrichtung feiern werden. Am 26. April findet in und um das Haus in der Emser Straße ein Fest für alle Generationen statt, bei dem auch das 10-jährige Bestehen der Tagesmüttervermittlung der Evangelischen Familien-Bildungsstätte in Kooperation mit dem Amt für Soziale Arbeit der Stadt Wiesbaden begangen wird. Den krönenden Abschluss wird der Festgottesdienst am 2. November 2008 in der Ringkirche in Wiesbaden bilden, mit anschließender Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre ... auf guten Kurs“.

50 Jahre Qualität in Trägerschaft der Evangelischen Frauen gilt als Vertrauensvorschuss, die christliche Haltung garantiert menschliche, soziale Kompetenz für gelingendes Miteinander. Sie verspricht Seriosität und Traditionsgebundenheit, verbunden mit Offenheit und Innovation, sie ist auf der Höhe der Zeit bei großer Beständigkeit.

Betina Seibold, Leiterin der FBS Wiesbaden

#### Evangelische Familien-Bildungsstätte WETTERAU

### Mit neuen Angeboten ins neue Jahr

Rechtzeitig vor Beginn der Weihnachtsferien wurde das Programm der Evangelischen Familien-Bildungsstätte Wetterau von der Druckerei geliefert und versandt. Während der freien Tage zwischen der

Weihnachtszeit und dem Jahreswechsel war also Zeit, das neue Programmheft zu studieren und interessante Kurse auszuwählen.

Tatsächlich klingelte das Telefon in den ersten Wochen des Jahres ohne größere Pause und es gingen viele Anmeldungen ein. Diese erste Anmeldewelle wurde durch eine intensive Pressearbeit mit informativen und motivierenden Artikeln unterstützt, die vom zweiten Januar an in der regionalen Presse platziert werden konnten. Mit besonderer Spannung haben die Mitarbeiterinnen die Reaktionen auf die neuen Kursangebote, besonders im Bereich „erstes Lebensjahr“, erwartet.

Im vergangenen Jahr wurden zahlreiche neue Angebote für Eltern mit Babys entwickelt und so findet sich jetzt im Programm die Rubrik „Bindung – Bewegung – Berührung“, die Angebote für Eltern mit Babys bereits ab dem 2./3. Monat zusammenfasst. Diese Angebote werden in Bad Nauheim, Butzbach, Friedberg und Bad Vilbel gemacht. Im Programmheft folgen dann die Veranstaltungen für Eltern mit Säuglingen ab dem 4./5. Monat, dem 7./8. Monat usw., so dass Eltern im gesamten ersten Lebensjahr ihres Kindes qualifizierte Veranstaltungen besuchen können. Da die Kinder früher die Kindertageseinrichtungen besuchen, werden dafür weniger Spielstuben für Kinder ab 2 ¼ Jahren bis zum Eintritt in die Kindertageseinrichtungen angeboten. Sie wurden im vergangenen Jahr seltener nachgefragt.

Ein abwechslungsreiches Angebot haben wir natürlich auch für die erwachsenen Familienmitglieder entwickelt. Sie können sich zwischen Kursen zur Bewegung und Entspannung, mit kreativen Inhalten oder Kochkursen entscheiden. Auf besonderes Interesse dürfte die Fortbildung zur „Gewaltfreien Kommunikation“ stoßen. Zunächst wird Serena Rust, die die Methode der „gewaltfreien Kommunikation“ erlernt hat, im März aus ihrem aktuellen Buch „Wenn die Giraffe mit dem Wolf tanzt“ lesen. Im April folgt die Fortbildung, zur der Interessierte herzlich eingeladen sind.

Den 13. Juni sollten die Nachtschwärmerinnen und Nachtschwärmer schon einmal in ihrem Kalender vormerken. An diesem Freitag findet in der „Alten Wäscherei“ in Bad Nauheim ein Lichterabend zum Midsommer statt, an dem skandinavische Spezialitäten kredenzt werden und regionale Künstlerinnen und Künstler ungewöhnliche Schmuckkreationen vorstellen. Im grasgrünen Umschlag des Programms 2008 der Evangelischen Familien-Bildungsstätte findet sich ein informatives, abwechslungsreiches und erfrischendes Bildungsprogramm, das für jedes Familienmitglied im Jahr 2008 etwas bereithält.

Kerstin Remane, Leiterin der FBS Wetterau

## Elisabeth-Gemeinschaft Darmstadt

Seit 1999 gibt es die Elisabeth-Gemeinschaft, ein Zusammenschluss von Diakonissen, Diakonischen Schwestern und Brüdern. Die Gemeinschaft nennt sich seit 2005 nach der Namenspatronin des Elisabethenstifts: Elisabeth von Thüringen.



Die Elisabeth-Gemeinschaft hat sich eine Rahmenordnung mit ihren Zielen und Aufgaben gegeben, die vom Kuratorium der Stiftung des Elisabethenstifts bestätigt wurde. Aus der Präambel: Die Elisabeth-Gemeinschaft ist eine evangelische Gemeinschaft im Elisabethenstift. Ihr gehören Frauen und Männer an, die sich in christlicher Verantwortung dem diakonischen Auftrag der Kirche in besonderer Weise verbunden wissen. Diakonisches Handeln im ökumenischen Geist gehört zum Wesen der Gemeinschaft. Sie stellt sich unter den Wahlspruch des Elisabethenstifts:

**„Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt“**  
1. Johannes 4, 19

Im Mutterhaus gab und gibt es derzeit viele Veränderungen:

- Ausscheiden der Oberin aus dem aktiven Dienst im Frühjahr 2008
- Umzug der seither im Mutterhaus zusammenlebenden Schwestern, je nach Pflegebedürftigkeit in zwei verschiedene Häuser
- Bevorstehender Abriss des Mutterhauses: auf dem Gelände soll ein neues Altenzentrum gebaut werden

Durch die beschriebenen Veränderungen muss das Anliegen, Diakonie in Gemeinschaft zu leben und weiter zutragen, neu überdacht werden. Das hat in der Mitgliederversammlung der Elisabeth-Gemeinschaft im November 2007 zu der Überlegung geführt, die Leitung durch ein ehrenamtliches Dreiergremium weiterzuführen. In der Raumfrage wird die Gemeinschaft durch umliegende Kirchengemeinden unterstützt, die ihre Gemeinderäume für Konvente, Seminare, etc. anbieten.

Zur weiteren Förderung, beispielsweise auch finanzieller Unterstützung, wurde der „Förderverein Elisabeth-Gemeinschaft Darmstadt e.V.“ gegründet. Ansprechpartnerin ist die Vorsitzende Diakonische Schwester Ingeburg Kibler, Erbacher Str. 8, 64287 Darmstadt.  
Sparkasse Darmstadt, Konto - Nr. 721 182, BLZ 508 501 50  
**Schwester Thea Hess**

## 160 Jahre Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk

Aus den vielen Leiterinnen der Gustav-Adolf-Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk (GAW) in den jeweiligen Landeskirchen hat sich eine Arbeitsgemeinschaft entwickelt und wurde zu einem selbstständigen Teil im Gesamtwerk. Ihre Aufgabe ist es, in jedem Jahr ein neues Projekt aus dem vielfältigen sozialdiakonischen Bereich in der weltweiten evangelische Diaspora auszuwählen und zu vertreten. Das bedeutet, dass sie in ihren Gemeinden und Dekanaten und darüber hinaus in dem Gebiet ihrer Landeskirche dafür werben und um Spenden zu bitten.

Vor nun 153 Jahren wurden die ersten Frauenvereine im damaligen Hessen gegründet. Die ersten beiden Vereine entstanden in Alsfeld und in Darmstadt. Im Gebiet der jetzigen Evangelische Kirche in Hessen und Nassau bestanden mehr als 70 Gustav-Adolf-Frauenvereine oder dem GAW nahe stehende kirchengemeindliche Kreise. Viele haben sich im Laufe der Zeit wieder aufgelöst oder haben ihren Namen abgelegt. Eigenständige Kreise, die in die Arbeit ihrer jeweiligen Gemeinde eingegliedert sind, bestehen nur noch in Alsfeld (seit 153 Jahren) und in Nauheim bei Groß-Gerau (seit 109 Jahren). Aus den aufgelösten Vereinen und Kreisen sind eine Vielzahl von Mitgliedschaften sowohl der Kirchengemeinden wie auch von engagierten Damen entstanden.

Da einer eigenständigen Arbeitsgemeinschaft der Frauenarbeit im GAW EKHN durch das Wegsterben der Kreise die Basis entzogen war, blieb im Jahr 2002 nur die Auflösung. Gleichzeitig wurde in der Hauptgruppe des GAW EKHN die Position der Frauenbeauftragten geschaffen. Damit wird dem Engagement der Frauen im GAW Rechnung getragen.

Schwerpunkt der Projekte in der Frauenarbeit im GAW ist die Unterstützung von Frauen in ihrem besonderen Umfeld, z.B. in den Partnerkirchen in Lateinamerika, Osteuropa und Asien (GUS). Wir helfen durch Aus- und Weiterbildung, Beratung und Förderung sozialdiakonischer Projekte.

Viele der Projekte fanden in Gemeinden eine so positive Resonanz, dass sich Freundeskreise bildeten, die zu einer langjährigen Förderung führten.

Über das diesjährige Projekt informiert Sie das diesem Heft beiliegende Faltblatt. Liebe Leserin, Sie können weitere Faltblätter zur Verteilung in Ihrer Gemeinde bei der Geschäftsstelle des GAW anfordern: Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk der EKHN, Ostring 15, 65824 Schwalbach a. Ts.

**Roswita Wiesner**  
Beauftragte für Frauenarbeit im GAW EKHN



Jutta Perino,  
Lieselotte Wendt:

Wie ich für meine Eltern  
sorge –  
Das Alter gemeinsam  
meistern.

Verlag Ernst Kaufmann,  
Lahr, 2007.  
Preis 14, 95 Euro

ISBN 978-3-7806-3054-4

### Das Alter gemeinsam meistern

Der Klappentext kündigt an, dass es sich bei dem Buch um einen hilfreichen Ratgeber handelt für alle, die sich um alte, pflegebedürftige Menschen kümmern. Beim Lesen wird schnell spürbar, dass dieses kleine Bändchen, das sich sehr gut lesen lässt, dem Anspruch gerecht wird.

Gleich zu Beginn wird die Leserin durch ein Praxisbeispiel mit der Situation konfrontiert, die alle Beteiligten aus dem Alltag reißt und sehr typisch ist: ein alter Mensch muss in ein Akutkrankenhaus, stürzt und kann auch nach der Reha-Maßnahme nicht mehr alleine in seiner Wohnung leben. Dieses und weitere sehr anschauliche Beispiele zeigen, welches Feld sich auftut im Zusammenhang des nachlassenden alternden Körpers, der Unterstützungsbedarf und schließlich Pflege notwendig macht.

Wie damit umgehen, wie entscheiden? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es zwischen dem Wunsch alter Menschen nach Selbstständigkeit und der notwendigen Unterstützung? Die im Fadenkreuz der Entscheidungen wichtigen Fakten werden angesprochen, um sich schnell zu orientieren: was ist zu bedenken, welche Stellen sind zuständig, wo gibt es weitere Informationen, wichtige Internet-Adressen.

Die Themenfelder reichen von Wohnformen im Alter, Pflege zu Hause, der Umzug ins Pflegeheim bis hin zum Umgang mit Tod oder das Tabuthema Gewalt in der Pflege. Es wird informiert über Kostenträger, gesetzliche Betreuung und Patientenverfügung. Aber das Büchlein stellt auch die zentrale Frage: kann und will ich pflegen und was braucht diejenige dann an Unterstützung, wenn sie pflegt und was sollte sie ihrem Umfeld zumuten.

Auch Zielgruppen alter Menschen, an die gewöhnlicher Weise nicht unbedingt gedacht wird, werden mit ihren spezifischen Bedürfnissen ins Blickfeld gerückt:

Behinderte Menschen, Migrantinnen oder gleichgeschlechtlich orientierte Menschen.

Die anschaulichen Situationsbeschreibungen machen sensibel für den Zusammenhang - auch für das, was hinter der offensichtlichen Situation noch mitschwingt. Fragen oder Anstöße für die eigene Klärung - ins Auge fallend, fett geschrieben - unterbrechen den Lesefluss.

Geeignet ist das Büchlein für alle, die sich einlesen wollen in das weite Feld des Alterns, wenn es um Unterstützungsbedarf bei körperlichem Abbau geht - auch unter dem Aspekt, ein Gespräch zwischen den Generationen dazu zu eröffnen. Aber auch für Frauengruppen mit älteren Teilnehmerinnen ist es geeignet, ausgehend von den Praxisbeispielen sich den damit verbundenen Fragen gemeinsam zu nähern.

Renate Drevenšek, Diplom-Sozialgerontologin

### ZENTRUM BILDUNG

#### Armut hat viele Gesichter – Gemeinsam aktiv für Kinder

Armut hat immer mehr Kindergesichter. Jedes sechste Kind lebt in Deutschland in Armut, sagt die Statistik. Mit einer EKHN-weiten Aktion unter dem Titel „Armut hat viele Gesichter - gemeinsam aktiv für Kinder“ rückt das Zentrum Bildung der EKHN in den Jahren 2008 und 2009 die zunehmende Armut bei Kindern in den Blickpunkt. Ziel ist es, das Problem Armut sensibel wahrzunehmen und Handlungsansätze zu entwickeln, die zur Verbesserung der Zukunftschancen von Kindern beitragen und der Armut wirksam entgegenwirken.

Mit einem Projektwettbewerb sind Evangelische Kirchengemeinden, Dekanate und Einrichtungen der EKHN eingeladen, sich mit ihren Initiativen und Projekten an der Aktion zu beteiligen. Es geht darum, Projekte anzustoßen, die geeignet sind, die Lebenslagen und Teilhabemöglichkeiten von Kindern zu verbessern. Wettbewerbsbeiträge können bis 30. November eingereicht werden. Mitmachen können alle, die in der Arbeit mit Kindern und Familien aktiv sind. Ob in Kindertageseinrichtungen, Familienbildungsstätten, in der außerschulischen oder schulbezogenen Kinder- und Jugendarbeit. Wer ein Projekt einreicht, kann nicht nur einen Preis gewinnen, sondern auch öffentliche Aufmerksamkeit.

Die Aktion wird im Rahmen eines Kongresses, im März 2009, mit der Prämierung der ausgelobten Projekte abgeschlossen. Kooperationspartner der Aktion ist das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN. Alle Infos im Internet: [www.zentrumbildung-ekhn.de](http://www.zentrumbildung-ekhn.de). Hier kann auch das Aktionsheft heruntergeladen oder bestellt werden: [presse.zb@ekhn-net.de](mailto:presse.zb@ekhn-net.de)

Elke Heldmann-Kiesel

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Zentrum Bildung der EKHN

## Gottesdienstwerkstatt

Für einen Gottesdienst im Advent von Frauen gestaltet.

- gemeinsam den Bibeltext aus Frauenperspektive entdecken
- daraus eine lebendige Liturgie entwickeln
- miteinander kreative Gestaltungsmöglichkeiten suchen für das Feiern des Gottesdienstes im
- Advent „mit allen Sinnen“.

Aus den Ergebnissen dieses Arbeitstages erstellen wir ein Materialheft, das alle Interessierten bestellen können. Dieses Heft kann genutzt werden als Grundlage zur Gestaltung des Gottesdienstes am zweiten Advent, an dem in allen Gemeinden der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau die Kollekte für die Arbeit der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau e.V. erbeten wird. Mitglieder bekommen dieses Heft kostenlos zugesandt.

Termin: 19.04.2008, 10.00 – 17.00 Uhr  
Ort: Ev. Gemeinde Langenhain im Taunus  
Leitung: Karin Böhmer, Kristin Flach-Köhler  
Kosten: € 12,00 / € 9,00 für Mitglieder

Anmeldung: Marlies Klinge, Tel. 06151 66 90-152,  
Fax: 06151 66 90-169,  
E-Mail: [Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de](mailto:Marlies.Klinge@EvangelischeFrauen.de)

## FrauenReisen 2008

### Seniorinnen 70+

#### Bad Kissingen vom 02.- 16.05.2008

Finden Sie Erholung in Bad Kissingen, Inbegriff für Gesundheit und kulturelle Vielfalt.  
Preis: EZ: 999 Euro

#### Büsum vom 1. - 15.07.2008

Lassen Sie sich die heilsame Nordseeluft um die Nase wehen.  
Preis: EZ: 1.159 Euro

### Familienfreizeiten

#### Spiekeroo vom 22.6. - 6.7.2008

Erwachsene: 959 Euro  
Kinder von 3—5 Jahre: 195 Euro  
Kinder von 6—11 Jahre: 269 Euro  
Kinder von 12—16 Jahre: 335 Euro

#### Borkum vom 25.6.- 9.7.2008

Erwachsene: 959 Euro  
Kinder von 3—10 Jahre: 320 Euro  
Kinder von 11—15 Jahre: 420 Euro

### Spiritualität und Begegnung

#### Kierwang/Allgäu vom 22. - 29.6.2008

Diese Schreib- und Wanderreise ist ideal für alle Frauen, die gerne wandern und sich schreibend mit ihrem Leben auseinandersetzen möchten.  
Preis: DZ: 535 Euro

### Segeln im IJssel- und Wattenmeer

#### Vom 4. - 10.10.2008

Ein Aktivurlaub für Frauen mit und ohne Segelkenntnisse.  
Preis: 622 Euro

### Buchung und Information bei Mechthild Köhl

Telefon: 06151-66 90-155 oder per  
E-Mail: [frauenreisen@EvangelischeFrauen.de](mailto:frauenreisen@EvangelischeFrauen.de)  
Web: [www.reisenmitfrauen.de](http://www.reisenmitfrauen.de)



Evangelische Frauen

in Hessen und Nassau e.V.